

FRANKFURTER RUNDSCHAU 27.4.12

Ritterspiele statt Jugendbande

Justizminister Hahn zeichnet Präventionsprojekte aus und empfiehlt sie zur Nachahmung

Von Pitt von Bebenburg

Plagiatoren haben keinen guten Ruf. Das sehen die Initiatoren des Hessischen Präventionspreises auf ihrem Feld ganz anders. Nichts ist ihnen lieber als Nachahmung.

Zehn Projekte hat Justizminister Jörg-Uwe Hahn (FDP) am Donnerstag im Wiesbadener Schloss Biebrich ausgezeichnet und zugleich zur Nachahmung empfohlen. Das Preisgeld hatte der Energieversorger Mainova zur Verfügung gestellt. Er wolle „beispielhafte Projekte als Vorbilder hervorheben und prämiieren“, sagte der Minister.

Zum Beispiel das Projekt „Jugger statt prügeln“ aus dem nordhessischen Rotenburg an der Fulda. Jugger, das ist ein Mannschaftssport, der mit kriegerischem Geschrei und Schaumstoff-Waffen wie aus der Ritterzeit martialisch daherkommt, aber zugleich durch seine Regeln Respekt und Achtung lehrt. Der Rotenburger Präventionsrat führte das Spiel ein, um Jugendlichen eine aufregende Alternative zu einer Jugendgang anzubieten, die sich seit 2010 in der Stadt breit machte. Mit Erfolg. „Die Faszination der Jugendgang war und ist gebrochen“, stellte die Jury fest.

Auch das andere Projekt, das einen ersten Preis erhielt und einen Scheck über 1500 Euro, lädt zur Nachahmung ein. Die „Familienschule“ der Grundschule Aßlar bindet die Eltern auffälliger Kinder so ein, dass sie Verantwortung für ihren Nachwuchs übernehmen. Vater oder Mutter oder beide verpflichten sich, einmal pro Woche für vier Stunden mit dem Schulkind gemeinsam am Unterricht teilzunehmen. „Wir hoffen, dass das Nachahmer findet“, sagte der Vorsitzende des hessischen Präventionsrates, Professor Dieter Rössner.

Er verband seine Laudatio mit einem Lob für die Aktivitäten des Justizministeriums. Es gebe „keine strafrechtliche Abteilung in Deutschland, die so ein Engagement für Prävention und solch einen Sachverstand einbringt“, sagte Rössner.



Dient alles der Prävention: Zwei Jugger gehen aufeinander los. DAPD

KÄMPFEN FÜR TOLERANZ

In Darmstadt-Kranichstein arbeitet das Projekt „Capoeira goes Kranichstein“. Capoeira, die aus Brasilien stammende Mischung aus Tanz und Kampfkunst, soll Kindern und Jugendlichen in dem sozial schwierigen Stadtteil Halt geben. Zugleich ist das Ziel, dass die Teilnehmer Toleranz, die Anerkennung verschiedener Kulturen und das Einhalten von Regeln lernen. Dafür bekam der Sozialkritische Arbeitskreis Darmstadt, der das Projekt betreibt, einen Anerkennungspreis. Die Capoeira-Kämpfer sollten eigentlich bei der Preisverleihung auftreten – aber die Schule ging vor.

GEGEN AMOKLÄUFER

In Frankfurt kümmert sich die Arbeitsgruppe „Risikoeinschätzung und Fallmanagement“ um eine ganz besondere Klientel: Jugendliche, die als gefährdet und gefährlich gelten. Damit sie trotzdem zur Schule gehen können, hat die Arbeitsgruppe ein engmaschiges Netz von Kontrolle und Unterstützung für 15 junge Leute gespannt. Dabei arbeiten – was in der Verwaltung keineswegs selbstverständlich ist – Schule, Polizei, soziale und psychologische Dienste zusammen. Angesiedelt ist die Gruppe beim Bildungsdezernat. Das Projekt erhielt einen Anerkennungspreis.

GEGEN INTERNETMOBBING

In Neu-Isenburg betreiben Sozialarbeiter im Infocafé das Projekt „peer2peer“, das gegen Mobbing im Internet wirken soll. Es erhielt den mit 1000 Euro dotierten zweiten Platz beim Präventionspreis. Schüler von 14 Jahren an werden geschult, damit sie als „peers“ – also kenntnisreiche Ansprechpartner – für Mitschüler zur Verfügung stehen, die Opfer von Mobbing werden. Sie helfen ihren Klassenkameraden und jüngeren Schülern. Das ist nötig: Bei einer Umfrage in Neu-Isenburg sagten 37 Prozent der Schüler, sie seien schon einmal gemobbt worden – etwa die Hälfte davon im Internet.

GEGEN SEXUELLE GEWALT

In Wiesbaden kümmert sich das Projekt „Linie 8“ des Vereins Wildwasser um besonders gefährdete Opfer sexueller Gewalt. Es bietet Jugendlichen an Förderschulen und Schulen für Erziehungshilfen seine Hilfe an. Auch Eltern und Betreuer an den Schulen werden angesprochen. Die Frankfurter Erziehungswissenschaftlerin Gisela Zenz sagte bei der Laudatio, es gehe um Schülerinnen und Schüler, „die besondere Schwierigkeiten haben, Hilfsangebote anzunehmen, und die sehr leicht in Abhängigkeit geraten“. Ein dritter Platz beim Präventionspreis und 500 Euro sind die Auszeichnung.

TASCHENGELD FÜR HILFE

In Rüsselsheim betreibt die Gewobau in einer Hochhaus-Siedlung das „Taschengeldprojekt“. Jugendliche, erhalten eine kleine Zuwendung dafür, dass sie den Rasen pflegen oder die Wege kehren. „Das ist eine kleine Idee, die viel Wirkung zeigt“, sagt Helmut Fünfsinn, der im Justizministerium für Prävention zuständig ist. „Seit sechs Jahren funktioniert das.“ Die jungen Leute fühlten sich verantwortlich und sorgten dafür, dass niemand die Umgebung verschmutze. Das Projekt trage dazu bei, sozialen Frieden zu wahren. Das war der Jury einen Anerkennungspreis wert.